



plötzlich diese übersicht

Ausstellungen unserer Stipendiaten

Karsten Bott *Gleiche Vielfache*

Bis 13. September 2015

Historisches Museum Frankfurt

Fahrtor 2, Frankfurt am Main

www.historisches-museum.frankfurt.de

Jana Euler und andere *Inhuman*

Bis 14. Juni 2015

Fridericianum, Friedrichsplatz 18, Kassel

www.fridericianum.org

Parastou Forouhar, Anne Imhof, Adrian Williams und andere

Boom She Boom

Bis 14. Juni 2015

MMK Museum für Moderne Kunst

MMK 2 Taunustor 1, Frankfurt am Main

www.mmk-frankfurt.de

MMK Talks: Anne Imhof und Isabelle Graw

20. Mai 2015, 20 Uhr

MMK Museum für Moderne Kunst

MMK 2 Taunustor 1, Frankfurt am Main

www.mmk-frankfurt.de

Martin Neumaier & Johanna Tiedtke *DOUBLE ACT*

Bis 9. August 2015

Overbeck-Gesellschaft, Königstraße 11, Lübeck

www.overbeck-gesellschaft.de

Laura Padgett *Confined Space*

Bis 5. Juni 2015

Heussenstamm-Galerie, Braubachstraße 34, Frankfurt am Main

www.heussenstamm.de

Claus Richter *Ignoranz*

Bis 23. Mai 2015

Galerie Clages, Brüsseler Straße 5, Köln

www.mariettaclages.de

Tomás Saraceno *14 Billions (Working Title)*

Bis 23. August 2015

SKMU Sørlandets Kunstmuseum

Skippergata 24B, Kristiansand / Norwegen

www.skmu.no

Mario Pfeifer

Approximation in the digital age to a humanity condemned to disappear

Bis 25. Juni 2015

KOW, Brunnenstraße 9, Berlin

www.kow-berlin.com

John Skoog *Slow Return*

Bis 31. Mai 2015

MMK Museum für Moderne Kunst

MMK1 Domstraße 10, Frankfurt am Main

www.mmk-frankfurt.de

Nora Schultz

Bis 31. Mai 2015

Galerie Meyer Kainer

Eschenbachgasse 9, Wien / Österreich

www.meyerkainer.com

Anne Speier

27. Juni - 15. August 2015

Galerie der Stadt Schwaz Palais Enzenberg

Franz-Josef-Straße 27, Schwaz / Österreich

www.galeriestadtschwaz.at

Naneci Yurdagül *Sweaite*

Bis 26. Juni 2015

Heidelberger Kunstverein

Hauptstraße 97, Heidelberg

www.hdkv.de

Ernst Jandl

Antipoden. Auf der anderen Seite der Welt

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

und unterdiesem

ein tisch

und unter diesem

ein boden

und unter diesem

ein zimmer

und unter diesem

ein keller

und unter diesem

ein erdball

und unter diesem

ein keller

und unter diesem

ein zimmer

und unter diesem

ein boden

und unter diesem

ein tisch

und unter diesem

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

und unter diesem

ein blatt

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihre

Claudia Scholtz

Geschäftsführerin



vielfüßig

Das Frankfurter Städel Museum feiert sein 200-jähriges Bestehen in diesem Jahr mit zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen. Die älteste bürgerliche Museumsstiftung in Deutschland rückt zum denkwürdigen Anlass die eigene Sammlungsgeschichte in den Blick, mit aktuellen Forschungen auch zu Gründungsbeständen, die aus der privaten Kollektion des Bankiers und Stifters Johann Friedrich Städel (1728–1816) in das Haus kamen.

Neben rund 500 Gemälden gehörten zur Städel'schen Kunstsammlung zahlreiche zeitgenössische Druckgrafiken, so auch die des englischen Malers, Kupferstechers und Radierers William Hogarth (1697–1764). Die berühmten Werkfolgen *A Harlot's Progress* (*Der Weg einer Dirne*), *A Rake's Progress* (*Der Weg eines Liederlichen*) und *Marriage à la Mode* (*Die Heirat nach der Mode*), die Hogarth international bekannt machten, hatte Städel wahrscheinlich selbst erworben: als gebundene, 110 Blätter umfassende Edition, die 1795 von dem englischen Verleger John Boydell herausgegeben worden war.

Die Ausstellung *Laster des Lebens* zeigt diese und weitere druckgrafische Werke des „Comic History Painters“ aus den Jahren 1730 bis 1760. Hogarth begründete mit seinen „modern moral subjects“, wie er seine anspielungsreich erzählten, gesellschaftskritischen Szenen aus der Metropole London selbst nannte, ein neues Genre. In seinen Bildmischungen aus traditionellen Kompositionsformen und polemischen Kommentaren zu tagesaktuellen Ereignissen in Politik und Gesellschaft lässt sich über das aufgeklärte England ebenso lesen wie über die Kommerzialisierung von Kunst und Literatur und den Prozess von Meinungs- und Pressefreiheit. Nicht zuletzt und sehr gegenwärtig auch darüber, was Satire kann und darf.

Laster des Lebens. Druckgrafik von William Hogarth

10. Juni – 6. September 2015

Städel Museum

Schaumainkai 63, 60596 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 605 09 80

Öffnungszeiten Di, Mi, Sa, So 10 – 19 Uhr, Do, Fr 10 – 21 Uhr

www.staedelmuseum.de

verortet

Wie das Selfie als moderne Variante des Porträts, so kann man sich auch eine Zeichnung als Vorläufer von fotografisch festgehaltenen Partygemeinden vorstellen: Ein solches Gruppenbild in verschiedenen Fassungen gehört zu den Hinterlassenschaften des deutschen Romantikers Carl Philipp Fohr (1795 – 1818), der 1817/18 seine Künstlerkollegen im berühmten *Antico Caffé Greco* in Rom skizzierte. Das 1760 gegründete Kaffeehaus an der Via Condotti war so etwas wie die ständige Vertretung für wohl alle Romreisenden aus den nordeuropäischen Ländern, die Anlaufstelle für ausländische Künstler, Intellektuelle und deren Publikum. Legendär bis heute, ist das Greco künstlerisch und literarisch vielfach verewigt.

Auch die so genannten Deutschrömer, von Winckelmann, Mengs und Goethe bis zu Joseph Anton Koch, Friedrich Overbeck und Philipp Veit zur Zeit von Fohrs Aufenthalt, trafen sich an diesem Ort. Mit dem Lebenswerk des 1795 in Heidelberg geborenen Malers und Zeichners, der in Italien einen ganz eigenen, frühmodernen Stil vor allem in der Landschaftsdarstellung entwickelte, hat sich Dr. Peter Märker eingehend beschäftigt. Der ehemalige Leiter der Graphischen Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt legt jetzt eine Monografie mit kritischem Werkverzeichnis vor, die Œuvre und Biografie des bereits mit 22 Jahren verstorbenen Künstlers erstmals vollständig darstellen und kunstwissenschaftlich kommentieren.

Bekannt sind aus Fohrs Hand nur sieben Gemälde, aber rund 950 Zeichnungen, Aquarelle und Druckgrafiken, die zu weiten Teilen in den Sammlungen des Frankfurter Städel Museums und des Hessischen Landesmuseums Darmstadt aufbewahrt werden. Die umfassende Publikation zu einem der wichtigsten Vertreter der deutschen Romantik erscheint im Sommer 2015 im Hirmer Verlag, München.



Peter Märker

Carl Philipp Fohr 1795 – 1818, *Im Unvollendeten vollendet*

Monografie und kritisches Werkverzeichnis

ISBN 978-3-7774-2174-2



verkabelt

Die neue Leiterin des Frankfurter Kunstvereins, Franziska Nori, eröffnet ihr Ausstellungsprogramm mit einer großen, über mehrere Räume und Etagen reichenden Installation des österreichischen Künstlers und Kunsttheoretikers Thomas Feuerstein (*1968). Seine Arbeiten, in denen Feuerstein unterschiedliche Medien wie Malerei, Zeichnung, Skulptur, aber auch lebende Materie in chemischen Reaktionen und biologischen Prozessen zusammenbringt, intervenieren zwischen Kunst, Philosophie und Naturwissenschaften.

In der Verknüpfung technisch-wissenschaftlicher Methoden und einem Weiterdenken in der künstlerischen Erzählung funktioniert auch das komplexe Ensemble *Psychoprosa*: Die Feuersteinsche Versuchsanordnung produziert fortlaufend aus Algen und Pilzen ein synthetisches Halluzinogen und zähflüssigen Schleim – Substanzen, die sich in der weitläufigen Installation überlagern und so innerpsychische Zustände in Bilder fassen und wahrnehmbar machen.

Thomas Feuersteins erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland wird in Kooperation mit der Galerie im Taxispalais, Innsbruck, und dem Kunstverein Heilbronn realisiert.

Thomas Feuerstein

Psychoprosa

29. Mai – 30. August 2015

Frankfurter Kunstverein

Markt 44, Steineres Haus

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 219 31 40

Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 11 – 19 Uhr,

Mi 11 – 21 Uhr, Sa, So 10 – 19 Uhr

www.fkv.de

verkannt

In Anlehnung an Residenzstipendien, wie etwa die von kommunalen Initiativen getragenen Stadtschreiber-Ämter für Schriftsteller, vergibt die Werkbund Akademie Darmstadt e.V. seit 2001 eine solche Auszeichnung für das künstlerische Medium Fotografie. Ausgestattet mit einem Preisgeld ermöglicht das Amt der jeweiligen Stadtfotografin / dem Stadtfotografen ein längeres Verweilen und die intensive Beschäftigung mit dem städtischen Raum. Dabei sind über die Jahre Arbeiten aus unkonventionellen Perspektiven auf die Arbeits-, Wohn- und Lebenswelten Darmstadts entstanden, die in Ausstellungen und in Buchform publiziert wurden. Zudem wurden aus dem Kreis der Preisträger die Darmstädter Tage der Fotografie gegründet, die sich zu einem internationalen Fotofestival entwickelt haben.

Waldemar Salesski (*1984), freier Fotograf aus Berlin, ist der derzeitige Amtsinhaber: Sein Blick gilt der Architekturgeschichte und -theorie des 19. Jahrhunderts, im Besonderen dem Architekten und Stadtplaner Georg Moller (1784 – 1852). Als Oberbaudirektor an der Spitze der hessischen Bauverwaltung hat Moller ab 1844 die großflächige Stadterweiterung in Darmstadt realisiert und mit zahlreichen Einzelbauten wie dem Hoftheater, der Ludwigskirche oder dem Säulenmonument auf dem Luisenplatz das heutige Stadtbild geprägt. Mit großem Interesse an Baugeschichte und Denkmalpflege hat sich Georg Moller für die Erhaltung des Klosters Lorsch eingesetzt; er gab auch die dokumentarische Reihe *Denkmäler der deutschen Baukunst* heraus.

Dennoch ist Mollers Werk heute, bedingt durch Kriegsverluste und Nachkriegsneubauung, nahezu unbekannt, es fehlt auch eine monografische Rezeption. Waldemar Salesski hat sich auf die Spurensuche begeben und die zum Teil nur fragmentarisch erhaltenen Bauten Mollers auf künstlerische Weise visualisiert. Seine Fotografien werden in einer Ausstellung und einem Bildband erscheinen, zusammen mit Essays der Architekturopernten Michael Groblewski, Wolfgang Lück und Helge Evenshon.



Darmstädter Stadtfotograf 2014: Waldemar Salesski

Ausstellung und Publikation

*Georg Moller (1784 – 1852). Bauten und Projekte des
großherzoglichen Staatsbaumeisters in Hessen-Darmstadt*

voraussichtlich ab Juli 2015

Werkbund Akademie Darmstadt e.V.

Brehmstraße 27, 64291 Darmstadt

Telefon 06151 / 67 02 60

www.wa-darmstadt.de

stipendiat

valentin beinroth

Mit den Themen Messen und Ordnen beschäftigt sich Valentin Beinroth (*1974) schon seit Jahren. Der in Frankfurt am Main lebende Künstler hat an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach Freie Kunst studiert und verbindet in seinen Arbeiten künstlerische mit naturwissenschaftlichen Strategien. Beinroth, der beinahe Physiker geworden wäre, durchleuchtet Setzungen, Methoden und Systematisierungen in der Wissenschaftsgeschichte und bricht sie auf – so, dass die Skepsis gegenüber normativen Ansprüchen Platz gewinnt. Seine oft sehr aufwändigen, detailreichen Recherchen, Materialsammlungen und Präsentationsformate folgen klassisch-historischen Vorstellungen von Forschung, Sammlung und Weltbeschreibung; die wissenschaftsästhetische Appropriation führt sie gleichzeitig ad absurdum, und durchaus auch ins Komische.

Sein Stipendium hat Valentin Beinroth für die Planung und Durchführung einer Expedition nach Neuseeland verwendet. Auch mit institutionellem Background optimal ausgerüstet brach der Künstler-Forscher im November 2014 mit seiner Familie zu einem dreimonatigen Aufenthalt am anderen Ende der Welt auf. In der eben zu Ende gegangenen Schau *New Frankfurt Internationals – Solid Signs* hat Beinroth unter anderem das Konzept seines Vorhabens vorgestellt. Über die Reise und ihre Ergebnisse haben sich Valentin Beinroth und Karin Görner kurz nach seiner Rückkehr unterhalten; eine umfassende Publikation dazu ist in Vorbereitung.

Zu früheren Arbeiten sind 2010 der Katalog *Specimen removed* anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, sowie die Edition *Ordo & Mensura* zur Verleihung des Rudi-Seitz-Kunstprieses 2009 erschienen.





GSAE 2014/15 General Survey Antipodes Expedition
Expeditionszeitraum: 2014-11-12 – 2015-02-08

Ziel der Forschungsreise war die Datenerhebung auf beiden Hauptinseln Neuseelands unter Verwendung von eigens zu diesem Zweck entwickelten Messinstrumenten, in Kombination mit der Erfassung spezieller empirischer Daten im Rahmen einer Feldstudie zur allgemeinen Vermessung.

Die Vermessung folgt in der Messmethode einem photogrammetrischen Ansatz, in Kombination mit systematischer wissenschaftlicher Beobachtung. Die Messeinrichtung besteht dabei aus optisch-mechanischen Messgeräten in Verbindung mit Instrumenten zur Richtungs- und Positionsbestimmung sowie weiteren Messmitteln.

Das entwickelte Vermessungsverfahren ist ein passives Fernerkundungsverfahren zur berührungslosen Rekonstruktion des Messobjekts (der räumlichen Umgebung) aus der fotografisch festgehaltenen Reflexion seiner Strahlung im Messgerät. Der reflektierende Messkopf des Messinstrumentes weist dabei einen spezifischen Verzerrungs-Koeffizienten auf.

An bestimmten, räumlich verteilten Orten in Neuseeland wurden mit Hilfe der Messeinrichtung Messbilder erstellt. Der Messaufbau erfolgte unter genauer Bestimmung der Position und Ausrichtung des Messgeräts, es folgte die Aufnahme der Fotografien des Messkopfes unter bestimmten, gemessenen Richtungswinkeln.


Protokollierung des Messaufbaus und Durchführung erfolgten sowohl fotografisch als auch zusammen mit dem Festhalten der gesamten Messdaten mittels Feldbuchführung. Den Ansprüchen der Reproduzierbarkeit entsprechend wurde neben der Protokollierung vor Ort die Vermarkung der Messpunkte mit Hilfe einer dauerhaft befestigten Vermarkungsscheibe vorgenommen.


Die gesamten zur Messung notwendigen Geräte und Werkzeuge waren in einer einzelnen Ausrüstungskiste untergebracht. Spezielle Vorrichtungen an der insg. 44 Kilogramm schweren Kiste ermöglichten es, sie in Form einer Lasten-Rikscha auch über unebenes Gelände zu den Messpunkten zu transportieren.

Auf der 8978 Kilometer langen in Neuseeland zurückgelegten Strecke wurden Messungen an 61 Punkten vorgenommen, von $34^{\circ} 25' 43.7''$ S, $172^{\circ} 40' 42.7''$ O im Norden bis $46^{\circ} 40' 26.2''$ S, $169^{\circ} 00' 04.1''$ O im Süden.

Die Auswertung und Quantifizierung des umfangreichen gesammelten Datenmaterials folgt in der anschließenden Phase des Vorhabens.



GSAE 2014 / 2015 GENERAL SURVEY DATA SHEET			
Mark ID	296	Date	2014-11-30
Station name	Cape Reinga	Site visit #	1
Surveyed by	UB	Start time	1327
Arbitrariness level (1-16)	7	End time	1457
	Magnetic declination	18	
LAT	S 34° 25' 43.7"		
LON	E 172° 40' 42.7"		
Location	Atua Reuparu		
Impression level (1-4)	4	Nice (Y/N)	Y
Area	3	Anthropogenic intervention (Y/N)	Y
Chromaticity score:	21	Consistency	12
Description			

Measurement	Angle (S)		Measurement	Angle (S)
1	77°			
2	169°			
3	121°			

hks Herr Beinroth, selbst nach mehrfachem Studium Ihres Expeditionsberichts stellt sich bei der Leserin zunehmend Verwirrung ein: Mein extrem rudimentäres Wissen über Vermessungstechnik mag dafür ein Grund sein, vermutlich befinde ich mich aber in einem Zustand, der in Ihr Konzept passt. Worum ging es Ihnen in Neuseeland, in dieser Hinsicht?

beinroth Ähnliche Verwirrung erlebte ich tatsächlich auch bei Passanten vor Ort, die mich beim Vermessen beobachteten. Und auch hier waren meine Erklärungen, falls die Personen mich ansprachen, anscheinend meist zuerst nicht sehr befriedigend. Eine gewisse Hürde gibt es sicherlich zu überwinden, mein ganzes Vorgehen folgt zunächst sehr technisch anmutenden und scheinbar wissenschaftlichen Prozessen, die dem Betrachter auch erst einmal bewusst verschlossen bleiben sollen. Erst bei näherer Untersuchung erschließen sich einem gewisse Brüche. Vorhandenes Wissen zur Vermessungstechnik würde den Betrachter einige Zitate sicherlich direkt erkennen lassen, ihn aber wahrscheinlich gleichermaßen verwirren. Das Hauptstück meiner verwendeten Messinstrumente bewegt sich zum Beispiel bewusst zwischen einer eindeutigen Einordnung als ein technisches Gerät bzw. wissenschaftliches Hilfsmittel und einer Kunstskulptur. Diese (vermeintliche) Diskrepanz ist ein wesentliches Element der Arbeit und wird an vielen Stellen so weitergeführt. So ist das ganze Vorgehen streng im Rahmen einer Expedition angelegt, mitsamt all ihren Phasen, mit dem Ziel der Vermessung Neuseelands. Also eine Expedition mit dem Ziel des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns, die im Titel die „allgemeine Vermessung“ trägt. Diese



Messungen habe ich durchgeführt, die Ergebnisse werden sich jedoch erst bei der jetzt folgenden Auswertung zeigen.

hks Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich ja häufig in einem Feld, in dem sich naturwissenschaftliche und künstlerische Praktiken überschneiden und Zuspitzungen auf je unterschiedliche Ordnungssysteme, wie etwa Objektivität hier und Subjektivität dort, ins Wanken geraten. Sie haben im Vorfeld der Neuseeland-Expedition das *International Institute for General Survey / Institut für generelles Vermessen (IIfGS)* gegründet – das klingt nach weiteren Verflechtungen?

beinroth Die Gründung des Instituts ist ein Teil der Arbeit selbst, es agiert als Ausrichter der gesamten Expedition und fungiert dem Forschungsunternehmen als Basis. Auf dieser Grundlage sollen zudem weitere Projekte entwickelt werden, die sich im Umfeld der „Generellen Vermessung“ bewegen. Ein Institut mit der Spezifizierung auf etwas Allgemeines bietet hier naturgemäß ein besonders breites Handlungsspektrum. Natürlich folgt mit der Institutsgründung daraus per se ein institutionelles Auftreten und demnach eine scheinbare Loslösung vom Individuum. In meinem Handeln in Neuseeland und der gesamten Kommunikation hatte dies einen festen Bestandteil. Visitenkarte, Briefbogen und Beschriftung an Kiste und Ausrüstung tragen offiziell wirkende oder zumindest die seriösen Züge einer wissenschaftlichen Einrichtung und folgen damit in einem weiteren Punkt dem Habitus des Forschers.

hks Gleichzeitig scheint mir die Einführung der Figur des Forschers, des Künstlers in dieser Arbeit eben auch der nächste



Schritt zu sein, eine weitere Ebene, die Sie in früheren Projekten nicht explizit angesprochen haben.

beinroth Die Figur des Forschers war in früheren Werken eher unsichtbar im Hintergrund bzw. nicht direkt abgebildet. Bei diesem Projekt spielt sie aber eine wesentliche Rolle.

Besonders Expeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts waren oft fest mit berühmten Entdeckerpersönlichkeiten verwoben. Sicherlich sind große Entdeckungen und Ergebnisse dauerhaft mit dem jeweiligen Forscher verbunden, doch auch die Gründe der Forschungsreise und der weitere Antrieb sind an die Forscherpersönlichkeit geknüpft. Aus den persönlichen Berichten der Forscher gehen hier Erklärungsansätze für die teils manische und fast selbstzerstörerisch verfolgte Ausführung der Vorhaben hervor. Der Polarforscher Ernest Shackleton schreibt in *The Heart of the Antarctic (London 1909)*: „Men go out into the void spaces of the world for various reasons. Some are actuated simply by the love of adventure, some have the keen thirst for scientific knowledge, and other again are drawn by ‘the lure of little voices’, the mysterious fascination of the unknown.“

Die forschende Person kann also hier nicht im Hintergrund bleiben, und im Falle dieser Expedition besonders auch deshalb nicht, da ich selbst in jedem Messbild direkt abgebildet und mitvermessen werde.

Abenteuer, der Drang nach wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn, Faszination des Unbekannten, ein schon fast forschungsromanantisches Bild schwingt mit bei Expeditionen in ferne Gefilde. Und die Wahl Neuseelands als Expeditionsziel ermöglichte mir,



als Ort, der am weitesten von meinem aktuellen Atelier entfernt ist, wortwörtlich die Expedition ans andere Ende der Welt. Hier begab ich mich teils auch auf die Spuren früher Kartografen und Landvermesser, denn entdeckungsgeschichtlich hatte jeder Entdecker / Eroberer seine eigenen Kartografen und Landvermesser dabei. Vermessung / Kartografieren hat generell auch ein besitzbezogenes Element. Und besonders bei Entdeckungsreisen in der Zeit des Kolonialismus waren die Motive auch, sich vor Ort zumindest den Einflussbereich zu sichern. Nicht nur unter diesem Gesichtspunkt trägt mein Aufbruch zur Vermessung Neuseelands insofern eventuell auch vermessene Züge.

Abbildungen von links nach rechts:

Cape Reinga Messfoto 3 (Winkel 121°)

GSAE Expeditions-Ausrüstungskiste (geöffnet)

Feldbuch-Datenformular „Cape Reinga“ (Ausschnitt, linke Seite)

Beinroth bei der Messung, Haast-Beach

Beinroth beim Aufbau der Messeinrichtung, Rainbow Falls, Kerikeri

GSAE 2014/15 Expeditionsroute

Beinroth beim Feldbucheintrag, Cape Egmont

Messaufbau und Ausrüstungskiste, South Head

Registerkamera mit Zielstabhalterung, Castlepoint

Vermarkungsscheibe #4520 (Lake Hawea)



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bild- und Textnachweis: Titel und weitere Abbildungen Carl Philipp Fohr: Wasserfälle von Tivoli, 1817, Öl/Lwd., Frankfurt am Main, Städel Museum, Inv. Nr. 1934; dritter (letzter) Entwurf zum Gruppenbildnis der deutschen Künstler im Café Greco in Rom, 1817, Bleistift, Frankfurt am Main, Städel Museum, Inv. Nr. 27837, Fotos: Städel Museum/ARTOTHEK; Der Luisenplatz in Darmstadt mit Militär, 1813/14, Feder und Aquarell, Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. HZ 4823, Foto: Wolfgang Fuhrmanek | editorial aus: Ernst Jandl, *Antipoden. Auf der anderen Seite der Welt*, mit Illustrationen von Norman Junge. Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel 1999; für den Text von E.J. © 1970 Hermann Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied | Städel Museum Frankfurt am Main: William Hogarth (1697 – 1764), Hogarth beim Malen der komischen Muse, 1764, Radierung und Kupferstich, 440 × 354 mm, Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: Städel Museum | Frankfurter Kunstverein: Thomas Feuerstein, MANNA-MASCHINE III, 2008, Algen (*Chlorella vulgaris*), Acrylglas, Leuchtstoffröhren, Pumpe, Kunststoffschläuche, 130 × 130 × 130 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015 | Werkbund Akademie e.V. Darmstadt: Walde-mar Salesski, Kirche St. Georg, Bensheim, Innenansicht, Fotografie, 2014 | stipendiat valentin beinroth © Valentin Beinroth.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

